

Über das Hymnenflicken an der Blutgrenze.

Zum 70. Todestag von Paula von Preradović. Hymnen Österreichs. Interpretationen, Kommentare, Didaktisierungen. 11. Internationale Lyrikstage der Germanistik Ljubljana, Univerza v Ljubljani, Philosophische Fakultät. Ljubljana, 25. und 26. Oktober 2021. Vortrag am 26. Oktober 2021.

[Janko Ferk](#)

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Univerza v Celovcu

Am fünfundzwanzigsten Mai vor siebzig Jahren ist die Schriftstellerin Paula von Preradović gestorben. Kaum jemand hat einen Lyrikband, geschweige denn einen Roman^{1 2} der Dichterin gelesen. Aber fast jeder kennt sie als Verfasserin der österreichischen Bundeshymne. Grund genug, einmal das Kärntner Heimatlied zu durchleuchten.

Es ist einer der köstlichsten Treppenwitze der österreichischen Geschichte. Die Enkeltochter eines kroatischen Nationaldichters, des k. u. k. Offiziers Petar Preradović³ (1818-1872), ist die Verfasserin der Bundeshymne eines Volks, das nicht selten xenophobe Attitüden zeigt.

Als sich aufrechte und mutige Menschen, darunter die österreichisch-kroatische Dichterin selbst sowie ihre Söhne, Fritz Molden⁴ (1924-2014) und Otto Molden⁵ (1918-2002), auch durch ihren Widerstand der Nazi-Diktatur entledigt hatten, brauchte das erniedrigte, aber desgleichen mittäterhafte Land eine neue (Volks-)Hymne. Paula von Preradović (1887-1951) beteiligte sich am Wettbewerb, den Unterrichtsminister Felix Hurdes angeregt und sie explizit zur Teilnahme eingeladen hat. Ihr Gedicht „Land der Berge, Land am Strome“ war siegreich. Der Ministerrat erklärte es am 25. Februar 1947 zur „Österreichischen Bundeshymne“.

¹ Paula von Preradović: Gesammelte Werke. Wien 1967.

² Paula von Preradović: Pave und Pero. Roman aus dem alten Österreich. Wien 2003.

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Petar_Preradovi%C4%87 03.11.2021

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Molden 03.11.2021

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Molden 03.11.2021

Fünfundsechzig (!) Jahre später, am 1. Jänner 2012, trat das Bundesgesetz über die Bundeshymne der Republik Österreich⁶ in Kraft und wurde der Preradović-Text gleichsam in den Gesetzesrang erhoben. Österreichisch, wie wir sind, musste vor der Verabschiedung des Gesetzes am Gedicht herumgedoktert werden, was zumindest unstatthaft anmutet. Das fragwürdige Anliegen war eine gendergerechte Sprache. Man stelle sich vor, jemand würde an eine Ballade Friedrich von Schillers Hand anlegen. Ein literarischer Frevel. Vor dem man – mit dem gehörigen Respekt - zurückschreckt. Im Übrigen konstatiere ich, dass der ursprüngliche Preradović-Text zum Besten gehört, was europäische Hymnendichtung zu bieten hat. Es ist ein aussagekräftiges und schönes Gedicht mit reimenden Versen in zeitgenössischer Manier.

Das Kärntner Heimatlied⁷ ist insgesamt älter und um eine Spur weniger elegant, in der vierten Strophe sogar ungewöhnlich und unnötig martialisch.

Kärntner Heimatlied

Dort, wo Tirol an Salzburg grenzt,
des Glockners Eisgefülle glänzt,
wo aus dem Kranz, der es umschließt,
der Leiter reine Quelle fließt,
laut tosend, längs der Berge Rand,
beginnt mein teures Heimatland.

Wo durch der Matten herrlich Grün,
des Draustroms rasche Fluten ziehen,
vom Eisenhut, wo schneebedeckt
sich Nordgaus Alpenkette streckt,
bis zur Karawanken Felsenwand
dehnt sich mein freundlich Heimatland.

Wo von der Alpenluft umweht,
Pomonens schönster Tempel steht,
wo sich durch Ufer reich umblüht
der Lavant Welle rauschend zieht,
im grünen Kleid ein Silberband,
schließt sich mein lieblich Heimatland.

Wo Mannesmut und Frauentreu
die Heimat sich erstritt aufs neu,
wo man mit Blut die Grenze schrieb
und frei in Not und Tod verblieb,
hell jubelnd klingt's zur Bergeswand:

⁶ <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/i/2011/127> 03.11.2021

⁷ <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LKT40003716/LKT40003716.html> 03.11.2021

das ist mein herrlich Heimatland!

Am Kärntner Heimatlied wurde ebenso – wie an der Bundeshymne^{8 9} – nachträglich herumgeflickt. Die ersten drei Strophen stammen von Johann Thaurer Ritter von Gallenstein¹⁰ (1779-1840), die vierte von Agnes Millonig¹¹ (1884-1962). Gallensteins Gedicht erschien im November 1822 in der semiwissenschaftlichen Zeitschrift „Carinthia“¹² in Klagenfurt/Celovec. Die ersten drei Strophen wurden zur Landeshymne, die vierte wurde – im Hinblick auf Kaiser Franz, den Bruder des genialen und nachhaltigen Erzherzogs Johann, verständlicherweise - nicht aufgenommen.

Und breitet über Öst'reichs Haus
Der Kaiseraar die Schwingen aus -
Dann auch, von Feinden ungeneckt,
Sein Flügelpaar Karenta deckt;
Und segnend strecket Franzens Hand
Sich über dich, mein Vaterland!

Gallensteins Vaterlandsliebe ist frei von jeder nationalistischen Zuwaage. Der Erwähnung wert ist aus informativen Gründen, dass er und seine Nach-„Dichterin“ Millonig nicht in Kärnten, sondern in der Steiermark geboren sind. Er in Judenburg, Millonig in Eisenerz. An die poetische Kraft und das literarische Können Preradović reichen beide freilich nicht heran.

Die Kärntner Landsmannschaft¹³, ein sogenannter Traditionsverband, hat im Jahr 1911 die ersten drei Strophen von Gallensteins Gedicht zur „Kärntner Nationalhymne“ erklärt.

Nach dem Ersten Weltkrieg und im Gefolge des Vertrags von Saint-Germain beanspruchte der SHS-Staat, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, vulgo Jugoslawien, das zweisprachige Kärntner Territorium. Dagegen leistete Kärnten mit dem sogenannten Abwehrkampf¹⁴ Widerstand. Der Friedensvertrag von Saint-Germain¹⁵ sah eine Volksabstimmung vor, die am 10. Oktober 1920

⁸ Janko Ferk: Ungereimtes aus dem Nationalrat. In: Kleine Zeitung (Klagenfurt und Graz), 13. Dezember 2011, S. 34.

⁹ Janko Ferk: Großer Töchter neue Bundeshymnen-Verse. In: Die Furche, 15. September 2011, S. 12.

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Thaurer_von_Gallenstein 03.11.2021

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Agnes_Millonig 03.11.2021

¹² <https://geschichtsverein.ktn.gv.at/publikationen/carinthia1> 03.11.2021

¹³ <http://www.k-landsmannschaft.at/> 03.11.2021

¹⁴ https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/K%C3%A4rntner_Abwehrkampf 03.11.2021

¹⁵ <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000044>
03.11.2021

stattfind. Südkärnten ist mit den Stimmen der Kärntner Sloweninnen und Slowenen, die im Abstimmungsgebiet die Bevölkerungsmehrheit bildeten, bei Österreich geblieben.

Wegen des Abwehrkampfes hat die Kärntner Landsmannschaft im Jahr 1930, die Volksabstimmung jährte sich zum zehnten Mal, einen Wettbewerb für eine vierte Strophe ausgeschrieben. Siegreich war die Lehrerin Agnes Millonig, die die letzte Zeile ihres Originals umschreiben musste, sonst würden die Kärntnerinnen und Kärntner, nebenbei bemerkt ausgezeichnete Sängerinnen und Sänger, die Hymne wohl noch heute mit der Zeile „Das ist mein deutsch Heimatland“ ausklingen lassen. Aus „deutsch“ wurde „herrlich“...

Agnes Millonig ist zweifach fraglich beziehungsweise umstritten. Einerseits wegen ihres „blutigen“ Verses und andererseits wegen ihrer frühen und bis zuletzt treuen Nähe zum Nationalsozialismus.

Der dritte Vers in der vierten Strophe, „wo man mit Blut die Grenze schrieb“, ist in Kärnten sehr oft der Anlass, nur die ersten drei Strophen, also das Gallenstein-Gedicht, zu singen. Dennoch hat sich das Kärntner Landesparlament bis heute nicht dazu durchgerungen, die fragwürdige Strophe aus der Landeshymne zu entfernen. Es wäre eigentlich die hehre Aufgabe des jetzigen Landeshauptmanns Peter Kaiser, eines an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Univerza v Celovcu humanistisch gebildeten Akademikers, eine zeitgemäße Novellierung in die Wege zu leiten. Wer in Europa heute noch die Grenzen mit Blut schreibt, hat aus der Geschichte nichts, aber schon garnichts gelernt – oder lernen wollen.

Im 21. Jahrhundert sollten wir Grenzen nicht mehr mit Blut schreiben, sondern der Aufklärung und Offenheit das Wort reden. Fraglich ist überhaupt, ob Wörter wie Blut, Grenze, Mut, Tod und Treue heute noch inbrünstig gesungen werden sollten. Die Konnotation bedient nichts anderes als martialische Klischees von vorgestern. Es ist heute ohnehin verwunderlich, dass in den nationalistisch aufgeladenen Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts das „deutsche“ Wort aus dem dritten Vers der vierten Strophe verschwinden musste.

Und zum Zweiten. Agnes Millonig war eine fragwürdige Verseschmiedin. Gewiss hat sie die „vierte Strophe“ geschrieben, bevor sie zur „Illegalen“¹⁶ geworden ist, das ist der Redlichkeit halber zu konstatieren. Sie war bereits im Jahr 1933 NSDAP-Mitglied und verfasste 1938 das Gedicht „Das Heilige Ja“ zum Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland. Wiederum aus Redlichkeit sei festgehalten,

¹⁶ Vgl. dazu <https://geschichte.lbg.ac.at/tags/wer-waren-die-illegalen-nazis> 03.11.2021

dass eine von der Kärntner Landesregierung bestellte Historikerkommission Millionig als „minder belastet“¹⁷ eingestuft hat. Vermutlich sei „Das Heilige Ja“ das einzig problematische Gedicht im Werk. Eine abschließende Aussage kann dazu nicht getroffen werden, da das Gesamtwerk nie herausgegeben wurde – und aller Wahrscheinlichkeit nach nie erscheinen wird. Allgemein bekannt ist im Eigentlichen nur die „vierte Strophe“.

Ungeehrt geblieben ist die Lehrerin dennoch nicht. Mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 25. Juni 1996 wurde in der Landeshauptstadt Klagenfurt/Celovec der Millionigweg¹⁸ nach ihr benannt. Eine weitere Ehrung¹⁹ erfolgte am 20. September 2007, als an der alten Volksschule im steirischen Neumarkt, wo sie unterrichtet hat, und die heute ein Heimatmuseum ist, eine Gedenktafel für sie enthüllt wurde. Angeregt hat die Tafel der Landeshymnen-Ausschreiber von anno dazumal, die Kärntner Landsmannschaft. In unseren Breitengraden schließen sich die Kreise immer wieder mit erstaunlicher Kontinuität.

Im Jahr 2010, zum neunzigsten Jahrestag der Volksabstimmung, hat der Kärntner „Ideenfabrikant“ Reinhart Eberhart²⁰ am 17. August 2010 in seinem „reinhart-eberhart-museum“ in Villach- Sankt Ruprecht, kurz: rem, mit friedliebenden Kärntnerinnen und Kärntnern eine fünfte, sogenannte Toleranzstrophe gedichtet, deren Wortlaut wiedergegeben sei:

Dort wo gekämpft, gestritten ward
Jahrzehnte lang bedrückend hart,
endlich Vernunft und Toleranz:
Koroška Kärnten neuer Glanz.

Wir geh'n voran, jetzt Hand in Hand,
Geeint in unser Heimatland.²¹

In Kärnten hat es in letzter Zeit Initiativen gegeben, einen Wettbewerb für ein neues Heimatlied auszuschreiben. Ich halte eine solche Auslobung nicht für notwendig. Das altväterische und schöne Gedicht Gallensteins sollte man einzig

¹⁷ Vgl. dazu <https://archive.ph/20120720055718/http://volksgruppen.orf.at/slowenen/aktuell/stories/73460/> 03.11.2021

¹⁸ Hermann Th. Schneider: Die Straßen und Plätze von Klagenfurt am Wörthersee. Überarbeitet, erweitert und ergänzt von Wilhelm Deuer. Klagenfurt 2019, S. 298.

¹⁹ Janko Ferik: Die umstrittene vierte Strophe. In: Wiener Zeitung (Wien), extra, 5./6. Juni 2021, S. 1, 33, 38 = <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessungen/2106702-Kaerntner-Heimatlied-Die-umstrittene-vierte-Strophe.html> 03.11.2021

²⁰ <http://www.hallihallo.com/archives/reinhard-eberhart-com/bio.html> 04.11.2021

²¹ Abschrift der rem-Ansichtskarte (Privatarchiv J. F.).

und allein von der Fremdstrophe befreien, zumal die unglückliche Legierung zweier Intentionen, einer mit Vaterlandsliebe, der anderen mit Nationalismus, um kein anderes Wort zu gebrauchen, keine stimmige literarische Verschmelzung ergibt. In der Literatur ist es ein singulärer und ungewöhnlicher Vorgang, zwei Verfasser in einem Gedicht ungeschickt zusammen zu spannen. Man stelle sich vor, jemand würde nach rund einhundertzehn Jahren, also 2056, an die Preradović-Hymne eine vierte Strophe anhängen, die ein Mann gedichtet hat...

Tu, felix Austria, hast aber mehrere heimliche Hymnen, die die Österreicherinnen und Österreich intuitiv in der passenden Situation anstimmen. Der Donauwalzer von Johann Strauß Sohn oder der Radetzky-Marsch von Johann Strauß Vater gehören zweifellos dazu. Ein Lied, Rainhard Fendrichs „I am from Austria“, macht jedoch fast alle zu Patriotinnen und Patrioten, mag der Titel auch Englisch sein.

EXKURS

Aus: Kleine Zeitung (Klagenfurt und Graz), 13. Dezember 2011, S. 34.

Ungereimtes aus dem Nationalrat

VON JANKO FERK

Der Nationalrat hat die Bundeshymne umgeschrieben. Er hat Schwestern und Jubelchöre dazu gedichtet. Entstanden ist buchstäblich Ungereimtes. Das Umdichten ist eine Gender-Spitzfindigkeit der ärgerlichen Art, wobei nicht das Gendern übel ist, sondern das respektlose Umreimen.

Der Ministerrat beschloss seinerzeit, am 9. April 1946, „zur Schaffung einer Volkshymne an die Öffentlichkeit heranzutreten“. Teilnahmeberechtigt waren, was im Nachhinein interessant ist, zumal dadurch junge Talente ausgeschlossen waren, „bei der Nationalratswahl 1945 wahlberechtigte Personen“. Die Mitarbeit war rege, die Qualität der meisten „Werke“ bescheiden. Das Unterrichtsministerium erhielt 1800 Einsendungen, wovon 29 ins Finale gelangten. Zum Text hieß es in der Wiener Zeitung vom 23. Oktober 1946: „Da die eingereichten Texte den Anforderungen noch nicht voll entsprechen, wird an namhafte Lyriker mit der Bitte um Textierung ... heranzutreten werden.“ Namhaft waren damals Paula Grogger, Alexander Lernet-Holenia, der heute unbekannt Sigmund Guggenberger und Paula Preradović. Der Ministerrat entschied sich letztlich für das „Land der Berge, Land am Strome“, nicht ohne „einige kleine textlichen Änderungen“ vorzunehmen, was wegen der Zusammenarbeit mit der Dichterin durchaus als Lektorat angesehen werden kann.

Dann war über sechzig Jahre Ruhe, die zuletzt von genderwilligen Geistern, die nicht verstehen wollen, welchen Schutz ein (Kunst-)Werk gemeiniglich genießt, gestört wurde. Stellen Sie sich vor, man würde hergehen, und Kafkas Personal in der Etage der Hauptfiguren, die allesamt männlich sind, auf halb Männlein, halb Weiblein literarisch umoperieren: *Jemand musste Josefa K. gewandelt haben, denn ohne dass sie etwas Böses getan hätte, erwachte sie eines Morgens nicht mehr als Mann*. Eine literarische Katastrophe.

Ich denke, diesem - nicht wahrlich brennenden - Problem hätte die Bundesregierung mit einem aktuellen Preisausschreiben beikommen können. Für den Text einer neuen „Bundeshymne“ hätte sie ein Preisgeld in Staatspreis-Höhe, das sind derzeit 30.000 Euro, ausschreiben, und „namhafte Schriftstellerinnen und Schriftsteller“ zur „Textierung einer beide Geschlechter und alle Volksgruppen gleichbehandelnden Hymne“ einladen können. Einladungswürdige Autorinnen und Autoren gibt es zuhauf. Das Land könnte sich dann erstens der Kulturförderung und zweitens einer so genannten modernen sowie die zeitgeschichtliche Entwicklung berücksichtigenden Hymne rühmen. Und drittens wäre man nicht dem Kulturbanausentum anheimgefallen, das einen unentschuldbaren Eingriff in ein Kunstwerk zulässt. An einem fertigen Werk hat niemand herumzuschneipeln, auch nicht ein Parlament.

Nach der „Ergänzung“ der Bundeshymne durch den Nationalrat kann man(n) nur hoffen, dass die Umdichtungs-Anregerinnen mit den „großen Töchtern“ nicht (nur) sich selber meinen.

These Ein Eingriff in ein literarisches Werk, und sei es eine Bundeshymne, steht auch dem Nationalrat nicht zu.

LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRLITERATUR

Preradović, Paula von: Gesammelte Werke. Wien 1967

Preradović, Paula von: Pave und Pero. Roman aus dem alten Österreich. Wien 2003.

SEKUNDÄRLITERATUR

Schneider, Hermann Th.: Die Straßen und Plätze von Klagenfurt am Wörthersee. Überarbeitet, erweitert und ergänzt von Wilhelm Deuer. Klagenfurt 2019.

BEITRÄGE IN ZEITSCHRIFTEN

Ferk, Janko: Die umstrittene vierte Strophe. In: Wiener Zeitung (Wien), extra, 5./6. Juni 2021, S. 1, 33, 38.

Ferk, Janko: Großer Töchter neue Bundeshymnen-Verse. In: Die Furche, 15. September 2011, S. 12.

Ferk, Janko: Ungereimtes aus dem Nationalrat. In: Kleine Zeitung (Klagenfurt und Graz), 13. Dezember 2011, S. 34.

INTERNETLITERATUR

<http://www.k-landsmannschaft.at/>

<https://archive.ph/20120720055718/http://volksgruppen.orf.at/slowenen/aktuell/stories/73460/>

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/K%C3%A4rntner_Abwehrkampf

https://de.wikipedia.org/wiki/Agnes_Millonig

https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Molden

https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Thaurer_von_Gallenstein

https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Molden

https://de.wikipedia.org/wiki/Petar_Preradovi%C4%87

<https://geschichte.lbg.ac.at/tags/wer-waren-die-illegalen-nazis>

<https://geschichtsverein.ktn.gv.at/publikationen/carinthia1>

<https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Landesnormen/LKT40003716/LKT40003716.html>

<https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/I/2011/127>

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=1000044>

<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessungen/2106702-Kaerntner-Heimatlied-Die-umstrittene-vierte-Strophe.html>

